

Zahnücke, Chance und Schande

Biberist Wo einmal der St. Urs stand, klafft noch immer ein Loch im Ortsbild

Die Einwohner von Biberist wollen wieder einen eigenen Treffpunkt. Visionäre bringen zwar neue Vorschläge – das Schritttempo aber bleibt.

JULIAN PERRENOUD

2. August 2008: Das Telefon reissst Rebecca Spöri aus dem Schlaf. Es ist dunkel, der kleine Uhrzeiger steht auf vier. Am Hörer erfährt die Restaurantpächterin, dass der St. Urs brennt. «Plötzlich stehst du vor dem Nichts», wird sie später sagen.

18. August 2008: Gemeindepräsident Martin Blaser (SP) bezeichnet den Brand als Katastrophe. «Die Wunde muss rasch verschwinden, das Dorfbild wieder hergestellt werden.»

November 2009: Die Gemeindevertreter haben grosse Pläne, Blaser sagt: «Wir müssen das als Chance betrachten und das Zentrum auf 100 Jahre oder länger neu gestalten.» Der Gemeinderat versammelt die Eigentümer am runden Tisch, alle wollen rasche Lösungen. Was auf dem mittlerweile geräumten Areal entstehen soll, ist unklar. Blaser: «Die Gemeinde soll sich entscheiden, sobald gute Ideen da sind.» Wichtig sei, auch Visionäres zuzulassen.

März 2010: An der Hauptstrasse beim Kreisell klafft noch immer ein grosses Loch, darin stapeln sich alte Holzstühle. Haben die Biberister die Lust verloren, den St. Urs aufzustecken zu lassen? Wie eine Strassenumfrage (rechts) zeigt, nein.

«Leute sollen den Puls spüren»

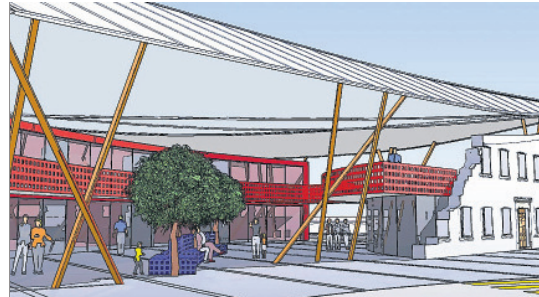
Mittlerweile kommt wieder Fahrt in die Geschichte: Die IG Chance St.

Update

Am 2. August 2008 brannte der Baukomplex St. Urs bis auf die Grundmauern nieder. 150 Feuerwehrleute standen im Einsatz. Restaurant und Pub waren am Vorabend geschlossen, beim Brandausbruch befand sich niemand im Gebäude. Die Ursache war zunächst unklar, war aber später auf einen technischen Defekt im Elektroverteilkasten zurückzuführen. Der Schaden belief sich auf 4 Millionen Franken. Die Brandruine blieb stehen bis klar war, ob der historische Bau rekonstruiert werden musste. Seit dem Abbruch letztes Jahr klafft beim Kreisell bis heute ein Loch. (JFW)

Urs, lanciert von der DorfZytig, fragte Architekt Peter Flückiger an, der darauf einen Vorschlag skizzierte. «Die Zahnücke ist eine Schande für das Dorf und tut weh», sagt er. Es könne nicht sein, dass ein solch markanter Punkt brachliege. Seine Idee soll Jung wie Alt ein Stück St. Urs zurückgeben: Westlich entsteht eine neue, alte Fassade des Gasthofs. Dahinter liesse sich im Erdgeschoss wie ersten Stock eine Bar oder ein Bistro platzieren. Der Komplex ist zweigeteilt, verbunden über eine Brücke. Dazwischen liegt eine Zone mit Bäumen und Bänken.

Im hinteren Teil steht ein knalliges Glasgebäude. «Die Leute sollen den Puls spüren», sagt Flückiger. Der Architekt aus Aetingen bemerkt aber, sein Projekt sei unvollendet. «Ich will nicht, dass jemand den Plan liest, sondern die Idee dahinter.» Wider aller Reglemente und Rechte statuierte er, ganz diktatorisch, wie er sagt, im Dorfzent-



BEGEGNUNGSZONE Der St. Urs von Peter Flückiger in einer ganz neuen Dimension.



VIEL RAUM Der Komplex ist zweigeteilt und mit einer Brücke verbunden. BILDER: ZVG

rum ein Exempel. Ob sein Gedankenanstoss in die Tat umgesetzt wird, daran glaubt er weniger. Obschon dieser realisierbar wäre. «Redet einfach darüber, füllt diese Lücke – egal wie!»

Keine pfannenfertige Lösung

Visionäres hat sich Gemeindepräsident Blaser gewünscht. Wer jetzt aber denkt, fortan gehe es zack zack vorwärts, den muss er enttäuschen: «Zurzeit sind immer noch Meinungen und Ideen gefragt – alles ist offen.» Letzte Woche genehmigte der Gemeinderat das räumliche Leitbild Biberist. In diesem war aber vom Platz St. Urs keine Rede. Erst müsse das räumliche Leitbild von der Gemeindeversammlung im Sommer abgesegnet werden, sagt Blaser, dann könne man an Details gehen und den St. Urs isoliert behandeln. Diese Woche befasst sich die Bau-

und Werkkommission mit den Rahmenbedingungen Gestaltung Zentrum. Diese sollen im April oder Mai an den Gemeinderat gehen.

Eine Prognose, wann konkrete Schritte zum neuen Treffpunkt möglich sind, gibt Blaser keine. Das Projekt solle seriös vorbereitet sein, in der dafür notwendigen Zeit. Nach dem Beschluss durch den Gemeinderat will dieser Eigentümer und mögliche Investoren über die Rahmenbedingungen informieren. Blaser versichert, die Gemeinde stehe mit ihnen in Kontakt. Dass sie wegen des langen Wartens plötzlich blocken, glaubt er nicht.

Ein fertiges Projekt aus der Schublade – das scheint klar – gibt es nicht. So wird vorerst wohl die einzige Bewegung auf St. Urs von den Leuten ausgehen, die in der Grube einen Gestühl abholen.

Umfrage

«Jetzt sieht es aus wie im Getto»

Der Projektvorschlag des Architekten Peter Flückiger zum neuen St. Urs überzeugt die Leute auf den Strassen von Biberist.



ANDRÉ DÜSCHER:

«Die Idee finde ich an und für sich gut», sagt der 53-jährige Postangestellte. Doch er möchte noch weitere Ideen sehen. Der Biberister schlägt deshalb

einen Wettbewerb vor: «Etwas Neues muss sowieso wieder hinkommen – wir dürfen nur nicht den alten St. Urs kopieren wollen.»



SARA PEREIRA

Der 40-jährigen Raumpflegerin aus Biberist gefällt der Vorschlag aus der DorfZytig: «Ist das oben eine Terrasse?», fragt sie. Es fehle seit dem Brand des

St. Urs was in der Gemeinde, «wir haben schon so wenig Beizen». Zudem sei ein Treffpunkt für die Jungen gut, damit sie nicht anderswo herumlungern, findet die Mutter.



EMANUEL SCHEIDEGGER

«Jetzt sieht es dort aus wie im Getto.» Der 20-Jährige hat eine klare Meinung über die Grube in seinem Dorfzentrum. Natürlich sei er für ein

neues Ausgehangebot. «Die frühere Bar war immer super.» Da der St. Urs ein bekanntes Haus gewesen sei, schlägt der Student einen Mix zwischen Alt und Neu vor.



UELI MESSERLI

Der St. Urs war früher auch die Stammbeiz des in Obergerlafingen lebenden Papiertechnologen. «Wir sind dort abends immer hin, um etwas trinken zu gehen.»

Der 53-Jährige blickt auf die Bilder des neuen Projektvorschlags und findet: «Das sieht wirklich nicht leid aus.» Er würde es begrüßen, wenn der neue St. Urs wieder ein Ort wird für Jung und Alt.

«Das bleibt zehn Jahre so»

Christian Lauper aus St. Moritz und Hanspeter Stern aus Muttetz besitzen das Areal St. Urs in Biberist. Für Lauper ist es eine «leide Sache», es werde viel «gschnorret», aber nichts getan. Seinen Plan, etwas mit dem Grundstück zu unternehmen, habe die Gemeinde bisher geblockt. Ohne Ortsplanleitbild könne er mit keiner Bewilligung rechnen, habe man ihm gesagt. Die Besitzer wollen aber wieder ins

Areal investieren. Grund: 80 Prozent des Wertes bezahlte ihnen die Gebäudeversicherung nach dem Abriss, die restlichen 20 Prozent erhalten sie erst, wenn jemand in ein neues Projekt investiert. Der Betrag dürfte sich auf eine Million Franken belaufen. Im Sommer 2011 entfallende dieser Anteil aber, sofern keine Verlängerung möglich ist. Lauper: «So, wie es aussieht, bleibt in Biberist dieses Loch noch zehn Jahre.» (JFW)

«Bewährtes nicht ändern»

Lüterkofen-Ichertswil Neue Pächter im Gasthof Kreuz

Bis Ende Januar war er Chefkoch im Gasthof Kreuz in Lüterkofen. Nun hat Christoph Pfister den Betrieb zusammen mit seiner Ehefrau übernommen.

AGNES PORTMANN-LEUPI

«Ich will das Rad nicht neu erfinden. Bewährtes soll man nicht ändern», sagt der neue Pächter vom «Kreuz» in Lüterkofen. Seit dem 6. Februar führen Christoph und Sarah Pfister den Betrieb – als Nachfolger von Jonas Elyounsi, der den Gasthof während vier Jahren erfolgreich aus der Krise führte (wir berichteten). Gutbürgerliche und mediterrane Kost ergänzen sich im Angebot. In der beliebten Pizzeria sind auch in Zukunft Pizzas aus dem Holzofen zu geniessen. «Wir versuchen, auch spezielle Wünsche für besondere Feiern wie Hochzeiten, Geburtstage oder Taufen zu erfüllen», sagt der 30-jährige Pächter. Er verfüge über ein gutes Team und motivierte Service-aushilfen.

Kinderecke und Aussenbar

Christoph Pfister hat als gelernter Koch an mehreren Orten in der Umgebung Erfahrungen gesammelt, so im «Al Ponte» in



«TRAUM ERFÜLLT» Christoph und Sarah Pfister mit Tochter Zoé. OM

Wangen an der Aare, im «Kurhaus Weissenstein», als Inhaber des Pubs des Billard Centers in Wangen an der Aare, im «Misteli Gasche» in Solothurn und zuletzt im «Kreuz». Ehefrau Sarah ist für den Service zuständig. Sie freut sich, dass auch die Hotelzimmer von Durchreisenden und Monteuren gefragt sind.

Die Räume im Kreuz sind rollstuhlgängig. Dank der 19 Monate alten Tochter Zoé erhält der Gasthof eine Kinderecke. Neu soll die Terrasse neben dem Haus in der warmen Jahreszeit in eine

Bar umfunktioniert werden, während hinter dem Haus der Platz samt Biotop zum Essen im Freien einlädt. Das Ehepaar hat sich mit dem Angebot von Besitzer Fritz Berger zur Führung des Gastrobetriebs einen Traum erfüllt. «Obwohl wir uns anfänglich eigentlich etwas Kleineres vorgestellt haben», gesteht der Chef.

ÖFFNUNGSZEITEN Mi, Do, So, 8.45 bis 23.30 Uhr, Fr und Sa bis 00.30 Uhr. Die Pizzeria ist ab 17.30 Uhr geöffnet. Mo und Di Ruhetag.

Idee einer regionalen «Gwärbi» lanciert

Gerlafingen/Obergerlafingen Gewerbeverein blickt optimistisch in Zukunft

An der Jahresversammlung des Gewerbevereins beider Gerlafingen war nicht nur fröhliches Zusammensein angesagt – vermittelt wurden handfeste Informationen. Mit Interesse aufgenommen wurden Überlegungen zu einer regionalen Gewerbeausstellung.

GUNDI KLEMM

Regionale «Gwärbi» würde heissen, dass sich Biberist und Gerlafingen in der Organisation des Grossanlasses zusammenfänden. Walter Dick, Mitglied in beiden Vereinen, skizzierte ein mögliches Vorgehen für einen gemeinsamen Auftritt im Jahr 2011. Spruchreif werde dies aber erst mit der Zustimmung beider Vereine. In seinem Grusswort bot Gemeindepräsident Peter Jordi, den diese Idee ebenso begeisterte, «ein Mittragen durch die Gemeinde» an. Das Zustandekommen der Ausstellung wäre ganz im Interesse der beteiligten Dörfer, sagte Jordi.

Christian Kahne, Präsident des Gewerbevereins beider Gerlafingen, und sein fünfköpfiger Vorstand stellten sich «wegen Freude an der Arbeit» im Kollektiv für die nächste Dreijahresperiode zur Verfügung und wur-

den mit Beifall im Amt bestätigt. In seinem Rückblick hob Kahne Schwerpunkte der Jahresarbeit hervor. So war es trotz Unterstützung durch den Verein nicht gelungen, die Geschäftsschliessung von Bäckerei und Tearoom an der Hauptstrasse abzuwenden.

Schneebar war ein Grosserfolg

Zum Grosserfolg wurde die Schneebar am neuen Standort Zentrumsplatz. Da der Schnee erstmalig beim Sportzentrum Zuchwil hätte gekauft werden müssen, verzichtete man auf diese Ausstattung. Im kommenden Advent sponsort Martin Gasche die stimmungsvolle Schneehülle.

Nicole Trachsel bedankte sich bei der Präsentation der ausgeglichenen Rechnung als Finanzverantwortliche für die trotz Jahresjahr pünktliche Zahlung der Mitgliederbeiträge. Die «Vereinsangehörigen ohne Berufsverband» können nach der letztjährigen Statutenänderung wählen, ob sie gleichzeitig Mitglied im Gewerbeverband bleiben möchten. Laut Kahne nahm der Kantonalverband die an dieser GV angebotene Plattform zu Erläuterungen im Sinne erwünschter «Trendumkehr» nicht wahr.

Das Wort «Krise» griff am Rande ein Mitarbeitender aus dem offenbar florierenden Baunebengewerbe auf. «Wenn für unsere Branche die letzte Zeit Krise bedeutete, hätten wir gern noch ein paar Jahre davon.» Das Vereinsprogramm für die nächsten Monate beinhaltet den Mittagstisch als Treffpunkt der Gewerbetreibenden und verschiedene Aktivitäten wie den Fussball-Match mit den Behörden der Gemeinde.

Bistro als Besenkammer

Über Baustress durch Sanierung der Hauptstrasse und den Neubau der Migros berichtete Vizepräsident Willi Frey. Er hofft, dass der Einkaufsstandort Gerlafingen damit gestärkt werde. Allerdings lasse die Ausgestaltung des Gebäudes, wie auch später von gemeindepräsidialer Seite zu hören, doch einiges zu wünschen übrig. Bedauert wurde, dass das so genannte Bistro im Gebäude fast einer «Besenkammer» gleiche. Dafür öffnet heute ein 50-plätziges Café seine Pforten bei Möbel Brechter.

Zur Vergabe des letztjährig schon angekündigten Innovationspreises wird eine Jury berufen. Nicole Trachsel warb abschliessend für die Einrichtung einer Lehrstellenbörse.